

„Es sprang ein Funke über“

Reggae Vor 80 Jahren wurde Bob Marley geboren. Der Jamaikaner war auch kulturelles und politisches Phänomen.

Kingston. In nur 36 Lebensjahren brachte es Bob Marley aus der bitteren Armut zur internationalen Ikone. Mehr als nur ein berühmter Musiker, war der Jamaikaner ein kulturelles und politisches Phänomen - der einzige „globale Musiksuperstar der Dritten Welt“, wie Chris Blackwell, Gründer von Island Records und Marley-Förderer, ihn nennt. Der Reggae-Pionier mit großen Hits wie „No Woman, No Cry“ und „Get up, stand up“ wäre am 6. Februar 80 geworden. Seine letzten Monate verbrachte er vor knapp 44 Jahren in Behandlung am Tegernsee. Marley starb in Miami, auf dem Weg zurück aus Deutschland in seine Heimat.

Gefeiert wird Marleys 80. Geburtstag vor allem in seinem früheren Zuhause in der Hope Road 56 in Kingston. Früher empfing er dort Schlange stehende Bittsteller, spielte auf dem Hof Fußball

und nahm im Studio Musik auf. Auf dem Grundstück war immer so viel Trubel, dass Marleys Kinder woanders wohnen mussten, wie Tochter C della - heute die Chefin der Unternehmensgruppe der Familie - im Dokumentarfilm „Marley“ erzählte.

Heute ist die Anlage als Bob Marley Museum eine der wichtigsten Touristenattraktionen in Kingston, der Hauptstadt des Karibikstaates. Die enthusiastischen Museumsführer präsentieren Marleys auf vielen Konzerten getragenes Jeans-Hemd wie ein heiliges Relikt und preisen seine Potenz, die ihm mindestens elf Kinder von sieben Müttern bescherte. Potent ist auch das Marihuana, das im Cannabis-Laden Marley Natural auf dem Museumsgelände verkauft wird. Dort ist als Teil der Geburtstagsfeierlichkeiten Live-Musik unter anderem von zwei Marley-Enkeln geplant. Das

Thema des diesjährigen „Bob Marley Day“ ist „Uprising“ (Aufstand) - der Titel des letzten zu Lebzeiten veröffentlichten Albums Marleys, mit dem Akustik-Lied „Redemption Song“ zum Schluss. Den Liedtext, der auf einer Rede des jamaikanischen Menschenrechtlers Marcus Garvey basiert, interpretierten viele als Marleys Verarbeitung seiner eigenen Sterblichkeit. „Alles, was ich je hatte; Erlösungslieder“, singt Marley in dem Song. „Befreit euch aus der geistigen Sklaverei; niemand außer uns selbst kann unseren Geist befreien.“

Spätestens als Marley mit seiner Band 1972 zu Island Records wechselte, erreichte Marleys Botschaft - von Liebe, Frieden und Einigkeit - Menschen auf der ganzen Welt. Marley legte besonderen Wert darauf, auch im „Mutterland“ Afrika aufzutreten - etwa 1980 bei den Feierlichkeiten zur

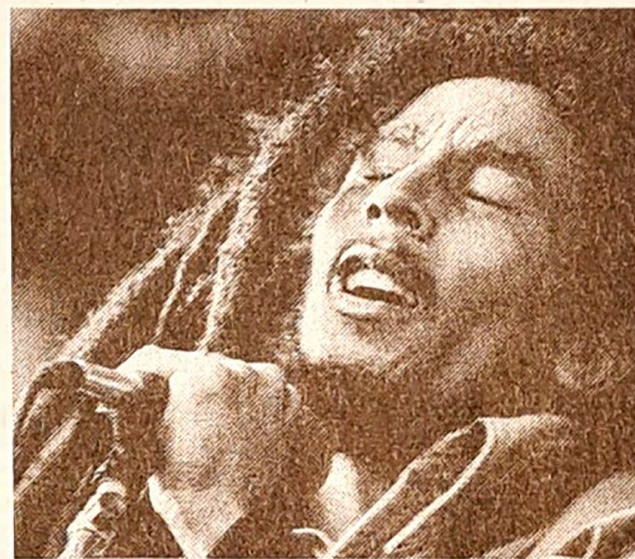


FOTO: FRANK LEONHARDT/DPA

Bob Marley 1980 auf einem Konzert in München.

Unabhängigkeit von Simbabwe. Auch in seiner Heimat setzte sich Marley für ein Ende der politischen Gewalt ein.

1977 wurde bei Marley nach einer Fußballverletzung unter dem Nagel des rechten großen Zehs Hautkrebs festgestellt. Er folgte nicht dem Rat der Ärzte, sich den rechten großen Zeh amputieren zu lassen - weil es gegen seinen

Rastafari-Glauben verstoßen hätte und wohl auch, um nicht mit dem Fußballspielen aufhören zu müssen. Der Krebs breitete sich auf andere Teile seines Körpers aus.

Zum Schluss hatte er wegen der Chemotherapie seine ikonischen Rasta-Locken nicht mehr. „Er war ja ganz glatzköpfig“, mit einer dicken Mütze, erzählt Waltraud Ullrich im Dokumentarfilm „Marley“, der 2012 erschien. Sie war Krankenschwester in der Klinik im bayerischen Rottach-Egern gewesen, wo Marley etwa ein halbes Jahr beim Alternativmediziner Josef Issels verbrachte. „Es sprang ein Funke über.“

Blackwell erzählte in seinen Memoiren von seiner letzten Begegnung mit Marley, in Deutschland. „Sein Leben ging zu Ende, und er wusste das. Aber es war noch etwas da: sein Charisma, sein Funke, sein Stolz.“ *dpa*